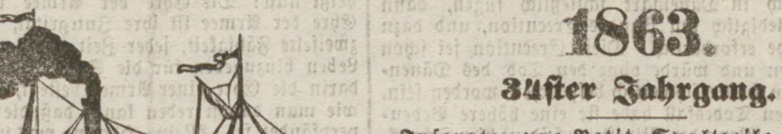
Danziger Dampfboot.

№ 298. Montag, den 21. December. 1863. 34ster Jahrgang.



Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementspreis hier in der Expedition Portechaisengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 1 Sgr., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.
Inserate nehmen für uns außerhalb an:
In Berlin: Retemeyer's Centr.-Ztgs.- u. Annonc.-Bür.
In Leipzig: Illgen & Fort.
In Breslau: Louis Stangen's Annoncen-Büreau.
In Hamburg-Altona, Frankf. a. M. Haasenstein & Vogler.

Telegraphische Depeschen.

Dresden, Montag, 21. December.
Angekommen in Danzig, 21. d., 3 U. 25 M. Nachm.

Das heutige „Dresdner Journal“ meldet die gestrige Abreise des sächsischen Civil-Commissars für Holstein; beifügend, daß Dänemark die Räumung Holsteins angekündigt habe.

Hamburg, Sonnabend 19. December.
Statt der Aufhebung oder Suspension der November-Verfassung soll der Minister Hall eine Abänderung des Schlußparagraphen derselben, dahinlautend, daß der König den Zeitpunkt, in welchen sie in Kraft treten soll, zu bestimmen habe, Lord Woodehouse angeboten haben.

Hamburg, Sonntag 20. December.
Die österreichischen Truppen marschieren, von Harburg kommend, fortwährend in die Stadt.

— Nach Berichten aus Kopenhagen hätte der Finanzminister im Reichsrathe erklärt, daß die neue Anleihe von 10 Millionen mit für Rechnung Holsteins kontrahirt werden solle.

— Die „Gothenb. Ztg.“ erfährt aus Stockholm vom 17. d., daß die telegr. Nachricht „Faedrelandet's“ von einer schwedisch-norwegischen Hülfssendung von 22,000 Mann unbegründet sei.

Frankfurt a. M., Sonnabend 19. December.
Der Senat hat auf die Interpellation des gesetzgebenden Körpers vom 9. December folgende Antwort beschlossen: Der Senat, welcher dem Bundesbeschlusse vom 7. December nicht beigestimmt und nachdem durch Hamburg und Lübeck die Stimme der Kurie gebildet worden, sich einer entscheidenden Stimme begeben mußte, verkennt nicht, daß das sofortige Eintreten des deutschen Bundes zum Schutze der legitimen Erbfolge in den Herzogthümern und des Rechtes Holsteins auf eine Union mit Schleswig entsprechender gewesen wäre, als der Vollzug des Bundesbeschlusses vom 1. October d. J. Der Senat ist überzeugt, daß es ernstliche dringliche Bundesaufgabe bleibt, nicht nur die Selbstständigkeit Holsteins, Lauenburgs und die legitime Erbfolge in denselben, sondern auch die Rechte und Interessen Deutschlands und Holsteins in Bezug auf Schleswig mit allen zulässigen Mitteln zur Anerkennung und Geltung zu bringen. Der Senat wird für diese Aufgabe in Vertretung der Freistadt Frankfurt einstehen und daher denjenigen Anträgen, welche auf Nichtanerkennung des Londoner Vertrages und auf Schutz der legitimen Erbfolge in den Herzogthümern, sowie den Anträgen, welche die Nichtinkorporation Schleswigs und Verhinderung der darauf gerichteten Schritte bezwecken, zustimmen und dieselben unterstützen.

Frankfurt a. M., Sonntag 20. December.
Nach der „Südd. Ztg.“ lautet die Instruktion der Bundeskommissarien in Holstein dahin, das Herzogthum nach den bestehenden Gesetzen unbeschadet der landesherrlichen Rechte zu verwalten und die Einwohner möglichst wenig zu belästigen.

Dresden, Sonnabend 19. December.
Das heutige „Dresdner Journal“ veröffentlicht die sächsische Antwortnote auf die identischen Noten Oesterreichs und Preußens wegen Schleswig-Holstein. Es heißt in der Antwort u. A.: Die Verpflichtungen, welche für Oesterreich und Preußen aus dem Londoner Protokolle herrührten, habe Sachsen keineswegs übersehen, allein die Bundesverträge könnten durch den Londoner Vertrag nicht alterirt werden. Nach den Bundesverträgen stehe die Kognition über die Erbfolge in einem Bundeslande dem Bunde, nicht dem Auslande zu. Auf diesem Rechtsboden hätten die deutschen Großmächte mit den Unterzeichnern des Londoner Vertrages und mit Dänemark abzurechnen, nachdem Letzteres seine Verpflichtungen unerfüllt gelassen habe. Ein desfallsiger verfassungsmäßiger Bundesbeschluß sei weder ein Uebergriff gegen Oesterreich und Preußen, noch gegen das Ausland. Die deutschen Großmächte würden, wenn sie diesen Bundesbeschluß dem Auslande gegenüber verträten, sich den Dank ihrer Bundesgenossen erwerben und dem Bunde Kraft verleihen. Wenn der Bund sein Recht wahre, würden auch die europäischen Mächte dem Bunde sein Recht widerfahren lassen. Eine Vorenthaltung dieses Rechtes und die Mißachtung des Bundes zu dulden, wäre eine Gefahr, welche die deutschen Regierungen höher als jede andere Gefahr anzuschlagen hätten.

München, Sonnabend 19. December.
Die „Bairische Zeitung“ bringt ein Handschreiben des Königs an den Minister des Aeußern Baron v. Schrenck vom 17. d. M., worin die bisherige Politik des Ministeriums gebilligt, der Protokollprotest entschieden wiederholt, die Erbansprüche der Augustenburger Linie für rechtlich begründet erachtet und die Bereitwilligkeit für die Durchführung der hierdurch bedingten Politik und das Einstehen für die Rechte des Herzogthums Holstein und Deutschlands erklärt wird. Der König hofft auf die Zustimmung aller Besonnenen, wenn er getreu seinen Bundespflichten das Ziel beim deutschen Bunde und durch denselben anstrebt.

Wien, Sonntag 20. December.
Die „Wiener Ztg.“ veröffentlicht eine vom 11. d. datirte Note des Grafen Rechberg an den Conseilpräsidenten Hall in Kopenhagen, welche den Bundesbeschluß vom 7. d. mittheilt, die bevorstehende Uebernahme der Verwaltung Holsteins und Lauenburgs durch Civilkommissäre des Bundes ankündigt und die Aufforderung enthält, die dänischen Truppen binnen sieben Tagen aus Holstein und Lauenburg zurückzuziehen. Noten gleichen Inhalts haben die preußische, die sächsische und die hannöversche Regierung erlassen.

Paris, Sonnabend 19. December.
Der Senat hat in der heutigen Sitzung die Adresse angenommen. Ueber Polen sprachen nur Lanjean und der General-Procurator Dupin. Beide erklärten sich gegen einen Krieg im polnischen Interesse.

Kopenhagen, Sonntag 20. December.
„Berlinske Tidende“ vernimmt, daß gleichzeitig mit dem Anfang der Bundesexekution die nöthigen Veranstaltungen zur Errichtung einer Zollgrenze an der Eider getroffen werden sollen.

Stockholm, Sonntag 20. December.
Dem Vernehmen nach hat das schwedische Kabinet den Mächten erklärt, daß es eine Kränkung der Eidergrenze nicht unthätig werde ansehen können.

— Die „Postzeitung“ enthält einen halboffiziellen Artikel, in welchem dargethan wird, daß die Regierung sich nicht zurückgezogen habe und keine andere Stellung als früher einnehme.

London, Sonntag 20. December.
— Gestern ist der Kongreß eröffnet worden. Zum Präsidenten wurde der republikanische Kandidat Colfax gewählt. Die Botschaft des Präsidenten Lincoln enthält eine Emancipationsproklamation; eine Proklamation, in welcher die Mittel zur Wiederherstellung der Union angegeben werden; und die Bewilligung einer Amnestie für die Gefangenen, welche den Vereinigten Staaten den Eid der Treue leisten und den durch den Kongreß genehmigten Gesetzen gehorsam sein zu wollen schwören.

— Nach Berichten aus Vera Cruz vom 21. v. M. haben die Franzosen Queretaro ohne Widerstand zu finden, besetzt. Juarez ist von San Luis Potosi nach Zacatecas gegangen. Seine Armee ist zerstreut, demoralisirt und bietet keinen Widerstand mehr.

Die Adreßdebatte.

Der große Zwiespalt, welcher in unserm Vaterlande Preußen vorhanden ist, hat sich nie krasser dokumentirt, als bei der Adreßdebatte. Wenn das Ministerium die Majorität des Landes für sich hätte (ein Fall, dessen Gegentheil nach der Theorie konstitutioneller Begriffe gar nicht denkbar ist) so würden Alle durch die Erklärungen des Herrn v. Bismark zufriedengestellt worden sein. Denn so lange es überhaupt Politik giebt, wird man nie verlangen können, daß Jemand, der Politik treibt, seine nächsten Absichten offen aufdecken soll. Politik ist eben ein geheimes Metier. England und Frankreich sind auch konstitutionelle Länder, jedes in seiner Art. Wie oft nun hat Lord Russel bei Interpellation über auswärtige Angelegenheiten geantwortet, er könne augenblicklich keine Erklärungen abgeben, weil die Verhandlungen noch schwebten. Ein Minister Napoleons würde einen derartigen Interpellanten mit ein Paar Redensarten abspeisen oder eine Antwort ertheilen, die ganz unzuverläßig ist. Wenn man heute den Erbprinzen von Augustenburg fragte, welche Politik er zur Erlangung seiner Rechte zu verfolgen beabsichtige, so würde Se. Hoheit wahrscheinlich sein Bedauern aussprechen müssen, daß er sich nicht in der Lage befinde, darüber eingehenden Bescheid ertheilen zu können. Selbst das hohe Haus der Abgeordneten verschmäht es nicht, die Endziele seiner Politik zu verschweigen. Die Adreßdebatte konstatirt dem Könige und dem Volke gegenüber die bereits bekannte Ansicht, welche das Abgeordnetenhaus von der Schleswig-Holsteinischen Frage hat, es geht aus der Debatte aber nicht hervor, was das Haus thun wird, wenn Se. Majestät sich den der Adresse zu Grunde liegenden Motiven verschließt, ob es trotzdem die Zwölf Millionen bewilligen wird oder nicht. Wir unsrerseits machen keinem Politiker einen Vorwurf wegen seiner Verschwiegenheit. Eine richtige Politik ist eben die geschickte Benutzung der Umstände nach moralischen Principien. Die Umstände, welche eintreten werden, kennt Niemand vorher. Und wenn ein Politiker im Voraus angeben wollte, welche Mittel er anwenden wird, wenn dieser oder jener Umstand eintritt, so würde man ihn vielleicht für einen sehr guten Menschen, dagegen für einen sehr schlechten Politiker halten.

Freilich die Politik, welche ein Minister treibt, betrifft nicht nur ihn, sondern das ganze Volk. Besitzt der Minister das Vertrauen des Volkes, so wird ihm ein verständiges Volk, weil es ihm stets gute Absichten unterschiebt, auch dann unterstützen, wenn er die Endzwecke seiner Politik in Dunkel hüllt. Daß eben dieses Vertrauen fehlt, das ist die verzweifelte Lage, in welcher sich unser Staat befindet.

— b —

Landtag.

Haus der Abgeordneten.

19. Sitzung vom 18. December.

Abg. Dr. Waldeck: Die Adresse sei nichts als ein Zwischenpunkt für die Bewilligung der Anleihe. Er stimme dem Abg. Löwe unbedingt zu in der Erklärung, die 12 Millionen seien nicht zu bewilligen, ja, nicht einen Thaler wolle er dieser Regierung bewilligen. Selbst, wenn er blos vom Standpunkte der Regierung aus urtheilen solle, ob die Anleihe gerechtfertigt erscheine, müsse er antworten: „In keiner Beziehung.“ Die Regierung halte mit Oesterreich vereint am Londoner Protokoll fest und sei bereit, den König von Dänemark als Herzog von Schleswig-Holstein anzuerkennen, wenn er gewisse Erklärungen und Versprechen gebe. Solchem Drucke werde man sich in Dänemark schließlich fügen, dann handle es sich lediglich um Bundes-Execution, und dazu sei keine Anleihe erforderlich. Diese Execution sei schon längst beschlossen und würde ohne den Tod des Dänenkönigs in diesem Hause schwerlich besprochen worden sein. Erst durch diesen Todesfall habe sie eine höhere Bedeutung erhalten. — Wenn der Ministerpräsident hier Schreckgespenster vorgeführt habe, indem er von einem möglichen europäischen Krieg rede, oder von einem möglichen Bundeskriege gegen Dänemark, so seien das eben nur Möglichkeiten, nicht Wirklichkeiten, wie z. B. der Krimkrieg, der italienische Krieg, ja der beinahe zum Ausbruch gelangte Krieg mit Oesterreich wegen Hessens. Alle solche Phantasmagorieen hielten vor einer ernsthaften Betrachtung nicht Stand. Handle es sich aber in Wirklichkeit um einen bloßen Scheinkrieg, so würde nach Beendigung desselben das Ministerium nur unnützes Geld in Händen haben, falls ihm die Anleihe bewilligt würde, ganz abgesehen davon, daß es frevelhaft sei, die Söhne des Volkes eines Scheines wegen hinzuschlachten. — Kein Kredit dürfe einem Ministerium bewilligt werden, welches ohne Budget, unter flagranter Verfassungsverletzung und unter den tadelnswerthesten Wahlumtrieben seit zwei Jahren im offenen Kriege gegen das Haus lebe. Aus bloßen Nichtigkeitsgründen dürfe man ihm nicht eine solche Waffe reichen, sondern müsse sich vielmehr auf den Standpunkt der Verfassung stellen und nicht vergessen, daß es sich hier um die Geltendmachung eines Artikels derselben handle, welcher unser einziges Palladium sei. Er könne nirgends einen Anlaß zu einer Adresse finden, und würde es gern gesehen haben, wenn man ohne eine solche gethan hätte, was Noth thue. Denn welchen Erfolg könne man von einer Adresse erwarten mitten in einer schwebenden Politik in auswärtigen Fragen? Habe man es doch schon zweimal mit Adressen versucht, und als Antwort die Versicherung erhalten, der König sei vollkommen einig mit seinen Ministern; ja, dasselbe habe sich bei Gelegenheit der letzten Wahlen von Neuem dokumentirt, und es sei zweifellos, daß in einer so großen Frage, wie die vorliegende, das Gleiche geschehen werde. Man täusche sich, wenn man durch eine Adresse einen größeren Eindruck zu machen hoffe, als die geführten Debatten haben hervorbringen müssen: das könne die Adresse nicht, und selbst wenn sie die Beredsamkeit eines Cicero, eines Demosthenes und eines Isokrates entwickele, so würde sie dennoch nichts ausrichten.

Abg. v. Unruh: Wenn je Zweifel über Zweckmäßigkeit einer Adresse obgewaltet hätten, so müsse man diese jetzt aufgeben. Die Aeußerung des Ministerpräsidenten habe den Eindruck gemacht, daß ein Zwiespalt in den maßgebenden Kreisen über die Fragen der äußeren Politik herrsche, und daß insbesondere der Ministerpräsident nicht mehr so sicher stehe wie früher. Deshalb gerade müsse man jetzt seine Stimme erheben. — Der Redner wendet sich nun gegen mehrere Ausführungen des Abg. Waldeck, dessen Prämissen zum Theil richtig seien, aber aus denen nicht die richtigen Folgerungen gezogen worden seien. Wenn derselbe die Gefahr, in der die Herzogthümer schwebten, anerkenne, so müsse man auch das Möglichste thun, um diese Gefahr abzuwenden. Das Haus würde auch, wenn es mit diesem Ministerium für die Herzogthümer wirklich einstände, Kraft behalten für die innere preußische Politik. Die Erhaltung der Herzogthümer für Deutschland sei ein allgemeines Interesse, welches erfordere, daß Provinzen mit ihren Bewohnern nicht wie ein Rittergut mit seinem lebenden Inventarium abgetreten würden. Sie sei aber ganz besonders ein specifisch preußisches Interesse. Auch ein absolutes Preußen, einen Friedrich den Großen an der Spitze, würde eine Gelegenheit, die Herzogthümer für Deutschland zu gewinnen, nie versäumt haben.

Kriegsminister v. Roon: Ich will mich nur der Besprechung eines einzigen Punktes zuwenden, der verschiedentlich berührt worden ist, schon bei der früheren schleswig-holsteinischen Debatte, dann in dem Adreß-Entwurfe selbst und heute hier im Hause. In der Adresse steht das nicht ganz verständliche Wort: „Auf dem Boden der Herzogthümer hat unser tapferes Heer seine ersten Siege nach den Befreiungskriegen erfochten und damit seine Waffen-Ehre für den endlichen Triumph der von ihm ruhmreich, aber erfolglos vertheidigten Sache eingesetzt. Die Unterdrückung der Herzogthümer seit 1851 war die erste und nothwendige Folge der unheilvollen Uebereinkunft von Olmütz, deren verderbliche Rückwirkung auf Preußens innere Zustände und deutsche Machtstellung, von jedem patriotischen Herzen bitter empfunden, erst mit der Befreiung der Herzogthümer gesühnt sein wird.“ Ich würde über diesen Punkt vielleicht später bei der Specialdebatte gesprochen haben; da ich aber nicht sicher bin ob eine solche stattfindet, so ergreife ich schon jetzt die Gelegenheit, um mich gegen die Mißverständnisse zu verwahren, die aus einer solchen Auffassung abgeleitet werden können. Ich kann nur lebhaft bedauern, daß solche Ausdrücke im Hause gefallen sind; ich muß es bedauern und kann nicht unterlassen, auf das Ungeeignete solcher Beschwörungsformeln hinzuweisen. Es handelt sich darum, die Interessen der Armee, ihre Ehre als ein bestimmtes Moment für die politische Entschließung der Regierung hinzustellen. Es ist gewiß in der Armee der allgemeine Wunsch, thätig zu sein, das ehrenvolle Metier im Ernste auszuüben, wozu die Armee erzogen und geschult ist. Es fehlt der Armee nicht das Bewußtsein, daß man mit Recht von ihr Thaten verlangen kann. Sie ist sich der großen Thaten ihrer Väter wohl bewußt und brennt darauf, es ihnen gleich zu thun. Insofern kann ich wohl zugeben, daß ein Verlangen in der Armee ist, zum Kriege zu kommen. In der vorliegenden Frage ist dies gewiß ein sehr natürlicher und sogar ein recht dringender Wunsch in der Armee; aber darum handelt es sich nicht. Die Armee würde gern in's Feld ziehen, ganz abgesehen von allen politischen Haarspaltereien. Deren bedarf es für sie nicht. Die Armee erinnert sich, daß sie dem Könige den Gehorsam geschworen hat, in guten, wie in bösen Tagen. (Rechts sehr richtig!) Was heißt nun: Die Ehre der Armee ist verpfändet? Die Ehre der Armee ist ihre Integrität, ihr Ruf, ihre unbezweifelte Fähigkeit, jeder Zeit Gut und Blut, Leib und Leben hinzugeben für die Sache, die sie vertritt. Wenn darin die Ehre einer Armee besteht, so sehe ich nicht ein, wie man davon reden kann, daß die Ehre unserer Armee verpfändet sei. Meine Herren, was man verpfändet, das hat man weggegeben, das gehört uns nicht mehr (oh! oh!), das müssen wir einlösen. Die Waffenehre der Armee ist nicht verpfändet, sie hat in den Jahren 1848 und 1849 unerschrocken gekämpft, und wenn die Politik damals größere Erfolge ausschloß, so ist davon die Armee nicht berührt; sie trägt mit Recht den Kopf noch so hoch, wie vorher. (Rechts sehr richtig!) Die Ehre der Armee besteht in der Wahrung derjenigen Eigenschaften, welche eine Armee haben muß; eine Armee, die gehorsam, treu, tüchtig und tapfer ist, hat niemals ihre Ehre eingesetzt, ganz abgesehen davon, ob sie glorreiche Waffenthaten verübt, und ob die Erfolge der Politik der Regierung durch ihre That glänzend werden oder nicht. Ich behaupte auch, eine Niederlage auf dem Schlachtfelde kann die Ehre der Armee nicht beeinträchtigen; es kommt nur darauf an, daß es eine ehrenvolle war. Auf die Niederlage von Collin folgten die Schlachten von Roßbach und Leuthen, und die kleine Armee wußte zu siegen, da wo es nicht schwer war, so wie da, wo der Sieg große und blutige Anstrengungen kostete. Meine Herren! Auf den Tag von Ligny konnte der Tag von Belle-Alliance folgen, weil die Armee zwar geschlagen, aber von der Bahn der Ehre nicht gewichen war, auf dieser Bahn unvergängliche Lorbeeren pflückte. — Glauben Sie, meine Herren, daß es gut ist, die Gefühle der Armee in einer Frage, welche alle Schichten des Volkes so tief aufregt, herbeizurufen? Unsere Armee ist nicht politisch; Gott sei Dank. Können Sie wünschen, daß unsere Politik in den Kasernen gemacht wird? Ich will ein ganz praktisches Beispiel angeben, indem ich Sie erinnere an die Vorgänge in Süddeutschland im Jahre 1849. Da haben wir erfahren, was es heißt, wenn die Politik in den Kasernen getrieben wird. (Eine Stimme rechts in lautem Tone: Sehr gut. — Heiterkeit links.) Glauben Sie, meine Herren, daß das preußische Hülfs-Corps vom Jahre 1812 Schaden genommen hat an seiner Ehre, weil, einer Politik des Zwanges folgend, unsere Fahnen Napoleon nach Rußland folgten und weil diese Politik eine für den preußischen Staat demüthigende war? Glauben Sie, die preußische Armee hätte ihre Ehre in Rußland gelassen, wenn auf 1812 kein 1813 gefolgt wäre? Die preußische Armee hat unbeschädigt an ihrer Ehre beim Rückzuge aus Rußland ihre heimathlichen Grenzen überschritten. Meine Herren! Ich kann unter allen Umständen nur den Wunsch aussprechen, daß die Armee bei allen politischen Diskussionen unberührt bleiben möchte. Ich glaube, es giebt keinen Standpunkt, von dem aus ich diesen Wunsch nicht einen patriotischen nennen möchte. Ich möchte also nicht, daß man diesen Passus in der Adresse beliebte; es ist ohnehin doch nur ein Ornament für die Adresse, und ich sage es, ein Ornament, was keineswegs anfeuert, wohl aber verletzt. (Bravo rechts.)

Der von mehreren Seiten beantragte Schluß der General-Debatte wird vom Hause angenommen; als nächster Redner wird Graf Bethusy-Huc präcludirt.

Referent Abg. Dr. Virchow: Der Erfolg der Adresse stehe allerdings nicht in der Macht des Hauses; wenn aber die Gegner der Adresse sagten, die Adresse werde nur die Machtlosigkeit des Hauses darthun, so erinnere er an die Erfolge des Hauses in der polnischen Frage, um darzuthun, daß gerade auf auswärtigem Gebiet das Haus die meisten Erfolge erzielt habe und daher doch die Erfolglosigkeit der Adresse nicht so ganz feststehe. Er habe die Ueberzeugung, daß die Adresse eine große Bedeutung gegenüber Sr. Majestät, gegenüber dem preußischen und deutschen Volke habe. Es sei des deutschen Mannes Pflicht, in dieser Frage sich offen auszusprechen, und er bitte daher die Gegner der Adresse, ihre patriotischen Bedenken fallen zu lassen und für sie zu votiren.

Es folgen persönliche Bemerkungen.

Präsident Grabow: Zur Specialdiskussion liege bei dem Mangel aller Amendements kein Stoff vor; wenn also kein Widerspruch erfolge, so werde er keine Specialdebatte eintreten lassen. — Abg. Graf Bethusy-Huc erhebt Widerspruch, da er nicht aus persönlichen Gründen, nur im Interesse der Sache das Wort wünsche. — Abg. Jung: nur bei Gesetzentwürfen sei nach der Geschäftsordnung eine General- und Specialdiskussion zulässig, wenn auch bei Adressen der Usus des Hauses eine Abweichung eingeführt habe. Abg. Graf Schwerin bestätigt, der Präsident bestreitet das. Das Haus entscheidet gegen die Specialdiskussion.

Die Vorfrage, ob eine Adresse erlassen werden soll, wird mit großer Majorität bejaht. Die Adresse selbst wird bei Namensaufruf mit 207 gegen 107 Stimmen angenommen. Die Minorität besteht aus den Conservativen, Katholiken, Polen und einer Anzahl von Mitgliedern der beiden großen Fractionen.

Damit schließt die Sitzung, gleich nach 4 Uhr. Nächste Sitzung morgen 10 Uhr. Tagesordnung: Petitions- und Budgetberichte; Vorlage wegen des Zolltarifs.

Rundschau.

Berlin, 19. December.

— Die offiziöse „N. A. Z.“ schreibt: „In den letzten Tagen sind wiederum Gerüchte über eine angebliche Ministerkrisis in Umlauf gesetzt worden. Dieselben haben ihren Grund nicht in der gegenwärtigen politischen oder militairischen Situation, sondern lediglich in dem Partei-Interesse einer gewissen Coterie, welche damit die Hoffnungen ihrer Freunde zu nähren beabsichtigt. Wir sind nach den von uns eingezogenen Nachrichten in der Lage, diese Gerüchte als vollständig aus der Luft gegriffen zu bezeichnen. Jetzt ebenso wenig, wie seit dem Herbst vorigen Jahres, hat irgend eine Ministerkrisis bestanden, noch sind Spaltungen über irgend erhebliche und eingreifende Fragen im Ministerium hervorgetreten. Die fortdauernd entgegengesetzten Nachrichten, deren Quelle und Tendenz wir schon bezeichnet haben, gehören in das Gebiet rein willkührlicher Erfindungen.“

— Die bereits telegraphisch erwähnte Proclamation des Königs von Dänemark an die beurlaubten Soldaten in Holstein lautet wörtlich:

An die beurlaubten Soldaten in Holstein!

Die Verhältnisse haben Uns veranlaßt, einen größeren Theil Unseres Heeres unter die Waffen zu rufen. Wir haben Euch bisher nicht dem heimathlichen Heerde entziehen, das Land nicht Eurer Kräfte berauben wollen. Jetzt aber, da man Euch von verschiedenen Seiten über Unsere Rechte irrezuleiten und Euch zum Treubruch zu verführen sucht, jetzt halten Wir es für Unsere Herrscherpflicht, Euch unter die Fahne zu rufen. Wir vertrauen fest darauf, daß mit der Krone auch die Treue zum Landes- und Kriegsherrn auf Uns vererbt ist, dafür bürgt uns die ehrenhafte Haltung, welche Eure bereits unter den Fahnen versammelten Kameraden rühmlich bewährt haben. Wir werden Euch Führer geben, die Ihr kennt und achtet, von denen Ihr wißt, daß Euer Wohl ihnen am Herzen liegt, daß sie Euch stets auf der Bahn der Ehre und der Pflicht führen werden. Eilt herbei, Soldaten, zu Eurer Fahne, bereit zum möglicher Weise bevorstehenden Kampfe für das Wohl, für die Ehre und Freiheit der Monarchie. Ihr habt Euch bei der Commandantschaft Unserer Stadt Flensburg zu melden, wohin die Beförderung durch die Eisenbahn unentgeltlich geschieht, und wo die Reisekosten Euch vergütet werden. Gegeben auf Unserem Residenzschlosse Christiansburg, deu 15. Dezember 1863.

Christian R. C. C. Lundbye.

Frankfurt a. M., 18. Decbr. Der gesetzgebende Körper der freien Stadt Frankfurt hat beschlossen, den Senat zu ersuchen, daß er zu der Anleihe des Herzogs Friedrich von Schleswig-Holstein 100,000 Thlr. aus Staatsmitteln zeichnen möge.

Schleswig, 16. Dec. An den Schanzen und Werken in der Dannevirkestellung wird noch immerfort gearbeitet, und betheiligen sich größere Infanterie-Kommandos an diesen Arbeiten. Große Massen von Schanzkörben sind angefertigt, und sind die Werke, von denen manche starke Blockhäuser besitzen, jetzt mit Pallisaden versehen. Täglich treffen hier Beamte der Intendantur ein, um Alles vorzubereiten für die Naturalverpflegung der Armee, die wahrscheinlich um Weihnachten oder am Schluß dieses Monats eintreten wird. Ferner heißt es, daß im Kriegsfall das schleswigsche Gendarmeriecorps ganz oder zum Theil als Ordonnanzcorps verwendet werden wird. Von den hiesigen Hospitälern beabsichtigt man in diesen Tagen eine größere Evacuirung nach den in Flensburg errichteten Lazarethen. (Fl. Ztg.)

Altona, 17. Decbr. In Bezug auf Truppenbewegungen und andere militairische Maßregeln wird man sich demnächst auf Privatmittheilungen beschränkt sehen, da Mittheilungen in den öffentlichen Blättern des Landes seitens der Regierungsbehörde ausgesprochenermaßen nicht mehr gewünscht werden.

Lokales und Provinzielles.

Danzig, den 21. December.

— [Königl. Marine.] Wie verlautet, wird Capt. z. S., Stations-Chef Jachmann Geschwader-Chef und Capt. z. S. Kuhn Flottillen-Kommandeur werden.

— Es hat sich das Gerücht verbreitet, daß eine dänische Kriegs-Fregatte bei Misdroi unweit Wollin gestrandet sei.

— Das 1. Bataillon und das Füsilier-Bataillon des 4. Ostpr. Gren.-Regts. No. 5 kehren auch von der polnischen Grenze hierher zurück und zwar trifft das 1. Bataillon am 28. und das Füsilier-Bataillon am 31. d. M. zur Eisenbahn hier ein. Gleichfalls kehrt der Stab ver 2. Division hierher zurück. Für den Fall das 3. Garde-Regt. z. F. bis dahin Danzig

nicht verlassen, werden beide Bataillone in der Umgegend kantonniren. Das 3. Garde-Regt. z. F. wird sich noch hier bis zur Kriegsstärke von 250 Mann per Compagnie complettiren, da dasselbe gegenwärtig nur 190 Köpfe per Compagnie erreicht hat und bereits alle Jahrgänge der Reserve vergriffen sind, so werden die Landwehrbataillone aus andern Garde-Regimentern die Reservisten entnehmen. Die beiden Kompagnieen des 2. Ostpr. Gren.-Regts. No. 3 rücken von hier am 28. d. M. nach Graudenz aus.

— Herr Regierungs-Präsident von Prittwitz hat Sonnabend das Rathhaus in Augenschein genommen und heute der Sitzung des Magistrats beigewohnt.

— Der Vortrag über die Geschichte Schleswig-Holsteins von Herrn Redacteur Rickert fand am vorigen Sonnabend, Abends 7 Uhr, im Apollo-Saale statt. Der Herr Vortragende begann damit, die Stellung des preußischen Volks, dieser brennendsten aller Fragen gegenüber, zu beleuchten, forderte die deutschen Frauen auf, als Leiter der ersten Erziehung des Knaben schon in die zarten Kinderseelen den Keim zu späterer bereitwilliger Opferfreudigkeit und männlichem Muthe, durch den allein die Nation vor Schmach und Schande bewahrt bleiben könne, zu legen, ging dann auf die Geschichte Schleswig-Holsteins über, theilte die bei der Wahl des ersten dänischen Königs zum Herzoge von Schleswig-Holstein gestellten Bedingungen mit, welche noch heut in voller Kraft beständen, und gab ein Bild der wiederholten Verfassungskämpfe dieses, unserer vollen Bewunderung würdigen, deutschen Bruderstammes, welcher sich bis auf die neueste Zeit erstreckte. Besonders interessant war die Mittheilung des Antheils, welchen Preußen an diesem Kampfe hatte, wie die braven Truppen stets siegreich die Dänen aus dem deutschen Lande verjagten und zuletzt doch ruhig heimgehen mußten, ohne auch nur ein Titelchen von dem, den Schleswig-Holsteinern von den Dänen geraubten Rechte, wieder erlangt zu haben. Der mit Dänemark geschlossene Friede machte all das vergossene Blut unnütz. — Ob er auch die Thränen der Mütter der fruchtlos Gefallenen getrocknet haben mag? — Hieran knüpften sich sodann einige Mittheilungen über die grauenhaften Scenen frecher Barbarei, welche sich die Dänen in dem nun wiedereroberten Lande erlaubten, von welchem so wenig der Bundestag wie irgend ein deutscher Fürst Notiz nehmen, die Klagelaute, der Angstschrei des gequälten Volkes verhallten ungehört. Jetzt nun, da wieder diese nationale Frage in den Vordergrund trete, so schloß der Herr Vortragende, sei es Pflicht jedes Deutschen, der noch Sinn für die höchsten Güter des Lebens in sich trage, auch handelnd für diese Sache einzutreten; kräftige Arme seien genug da, aber es fehle an Waffen. Deshalb müsse Geld geschafft werden, und diese Beschaffung sei eine Ehrensache des ganzen Vaterlandes. Der Vortrag zeichnete sich, wie wir dies an Herrn Rickert gewohnt sind, durch Wärme und Klarheit aus. Leider müssen wir bemerken, daß der angestrebte Erfolg, was die Einnahme anbelangt, ein geringer gewesen ist, wenn wir den schwach besetzten Zuhörerraum mit den dichtgefüllten Auditorien solcher Vorträge in anderen viel kleineren Städten vergleichen; ja wenn wir selbst annehmen, daß jeder Anwesende sein Billet mit 1 Thlr. und darüber bezahlte, so dürfte es für andere literarische Capacitäten unserer Stadt nicht eben verlockend erscheinen, Zeit und Arbeit einem Publiko zu widmen, das sich selbst bei solchen Gelegenheiten nicht aus der Ruhe, nicht vom Whist-Tisch oder vom Billard verdrängen läßt. — Wo waren denn unsere Börsen-Coryphäen, die Väter der Stadt und alle die Leute, die dem Volke ein Vorbild sein, ihm als Leiter dienen sollen? Kann man es nicht als einen Mangel an hochherziger Gesinnung ansehen, wenn man dort fortbleibt, wo es gilt, dem deutsch-nationalen Patriotismus durch zahlreiches Erscheinen einen deutlichen Ausdruck zu verleihen? — Läßt es sich nicht dahin deuten, daß man lieber im Frieden behaglich und seinen eigenen persönlichen Interessen leben will, wenn auch die Ehre Deutschlands durch diesen Frieden gefährdet wird? Danzig hat noch nicht allzuviel für Schleswig-Holstein gethan und hätte doch Ursache mitzuwirken, daß diese Frage endlich für immer von der Tagesordnung verschwände. Die heutigen Unterlassungsfünden können sich bitter an unsern Nachkommen rächen.

— Für die heutige Sitzung des Criminal-Gerichts waren 16 Termine angesetzt. Mehrere derselben wurden jedoch vertagt. Mit dem Schluß der heutigen Sitzung des Criminal-Gerichts sind für dasselbe Ferien bis zu Ende dieses Jahres eingetreten.

— Zum Besten der Klein-Kinder-Bewahr-Anstalten wurden vorgestern im großen Saal des Gewerbehauses vor einem zahlreich versammelten Publikum zwei Vorträge gehalten. Der erste, welchen Herr Pastor Hevelke hielt, hatte folgendes Thema: „Armuth und Reichthum in Kampf und Versöhnung.“ Nachdem der Herr Vortragende mit klaren Worten den Unterschied zwischen Armuth und Reichthum entwickelt hatte, gab er in kurzen treffenden Zügen eine Geschichte der socialen Frage von ihrer ersten Entstehung bis auf die heutige Zeit und kam auf die Prinzipien von Schulze-Delitzsch und dessen Gegner Lassalle zu sprechen. Am Schlusse des Vortrages bezeichnete der Herr Pastor das Evangelium als die einzige Versöhnung zwischen den großen Gegensätzen der Armuth und des Reichthums. — Das Thema des Vortrags, welchen Herr Dr. Bail hielt, war: „Das Wasser, seine physikalische sowie seine technische Anwendung. Der Vortrag, welcher nicht nur sehr belehrend, sondern auch unterhaltend war, gewann dadurch an besonderem Interesse, daß wohl gelungene Experimente seinen wissenschaftlichen Inhalt veranschaulichten.

— Morgen wird im großen Saale des Friedrich-Wilhelm-Schützenhauses eine Christbescheerung für 800 katholische Freischüler stattfinden.

— Herr Dr. Brandt, der so thätige Förderer des hiesigen Handwerkervereins, ist nach Berlin gereist, um seine Schulferien dort im Kreise wissenschaftlicher Koryphäen zu verleben.

— Herr Musik-Director Laade giebt heute und in den nächsten Tagen mit seiner Kapelle Concerte im Raths-Wein-Keller.

— Der strebsame Restaurant Selonke hat zur Weihnachtszeit in seinem großen Saale einen Wintergarten eingerichtet und Herr Musikmeister Buchholz wird in demselben mit seiner vor einigen Tagen von der polnischen Grenze zurückgekehrten Kapelle concertiren.

— Die hiesige Liedertafel (der älteste Männergesangverein in Danzig, bestehend aus einigen 30 Mitgliedern aus den angesehenen Ständen) feierte Donnerstag ihr 21stes Stiftungsfest. Auf besondern Wunsch hat Hr. Prof. Dr. Brandstäter, welcher vor einem Jahre die 20 Jahre lang geführte Direction niederlegte, dieselbe jetzt wieder übernommen.

Schiffs-Rapport aus Neufahrwasser.

Angekommen am 20. December:

Wegen Mangel an Kohlen: Trettin, Dampff. Memel Packet, v. Memel, mit Leinsaat nach Stettin bestimmt. Ferner 2 Schiffe mit Ballast.

Gesegelt: 1 Schiff mit Getreide.

Angekommen am 21. December:

Lietz, Dampff. Oliva, von London, mit Gütern. Ebsen, Iris, v. Memel, m. Leinsaat u. Flachs n. Flensburg bestimmt.

Ankommend: 1 Bark, Hermann, Steinkrauß; 1 Schooner, Graf v. Schwerin, Peters; 1 Schoonerbark und 1 Dampfschiff. Wind: WNW.

Börsen-Verkäufe zu Danzig am 21. December.

Weizen, 180 Last, 133.34pfd. fl. 415, 420; 133pfd. fl. 410, 415; 132.33pfd. fl. 405, 410, 417; 129 bis 130pfd. fl. 375, 385, $387\frac{1}{2}$; 127.28pfd. fl. 365, $367\frac{1}{2}$; 126pfd. fl. 360; 128pfd. blauspitz. fl. 345 Alles pr. 85pfd.

Roggen, 122, 123.24pfd. fl. 222; 124.25pfd. fl. 225; 126pfd. fl. 228 pr. $81\frac{5}{6}$ resp. 125pfd.

Gerste, große 114pfd. fl. 204.

Weiße Erbsen fl. 243, 249.

Course zu Danzig am 21. December.

	Brief	Geld.	gem.
London 3 M.	tlr. 6 $18\frac{3}{4}$	—	—
Amsterdam 2 M. fl. 250	$141\frac{1}{2}$	—	—
Westpr. Pf.-Br. $3\frac{1}{2}$%	$83\frac{1}{2}$	—	—
do. 4%	$94\frac{1}{4}$	—	—

Meteorologische Beobachtungen.

20	12	336,17	+ 4,3	West. frisch, bez., Regen.
21	8	334,83	4,0	WNW. do. bezogen.
	12	334,08	5,1	do. do. do. do.

Leutholtz-Local.

SOIREE-MUSICALE

an den vier Weihnachtsabenden am

21., 22., 23. u. 24. d. M.

von der **hiesigen Theater-Kapelle.**

Telegram

für Bücherliebhaber sich die besten Bücher, zu Festgeschenken passend, anzuschaffen, so neu wie solche aus der Buchbinderwerkstatt hervorgegangen.

Jede Concurrenz unmöglich.

Illustrirtes Unterhaltungs-Magazin, neuestes, enthält über 100 illustr. Romane, Novellen, Reise-Beschreibungen, Naturwissenschaft ꝛc. ꝛc., größtes **Hoch-Quart-Form.,** mit über 100 Abbildgn., **1863,** elegant, nur 20 Sgr.! — **Schiller's** sämmtl. Werke, Cotta'sche Pr.-Ausg., 1862, Velinp., mit Portr. im Stahlstich, nur 3⅚ Rthlr.! — **Eug. Sue's** Romane, die hübsche deutsche Kabinet-Ausgabe, 130 Bdchn., nur 4 Rthlr. 28 Sgr. — **Alexander Dumas** Romane, ebenso, nur 4 Rthlr. 28 Sgr.! — **Neuester großer Atlas** der ganzen Erde, die neueste Aufl., **1862,** vollständig in 62 schönen deutlichen Karten, sowie alle Karten der alten Welt, Himmelskarten, Pläne aller Hauptstädte, groß **Royal-Folio-**Format, elegant! nur 4 Rthlr. 24 Sgr.! (Werth das Vierfache!) — **Rotteck's** allgemeine **Weltgeschichte,** 30 Theile, mit 30 Stahlstichen, neueste Auflage, bis auf **Garibaldi,** (1862), nur 3 Rthlr. — **Friederike Bremer's** sämmtliche Romane, 106 Bände, nur 3¼ Rthlr.! — Der illustrirte **deutsche Hausfreund,** von Gerstäcker, Hoffmann, Wehl und den beliebtesten Schriftstellern, **3 Jahrgänge,** Oct., mit Hunderten von Abbildgn., Velinp., 1863, elegant, zusammen **nur** 20 Sgr.! — **Bulwer's** sämmtl. Werke, die schönste deutsche Pracht-Ausg., in **50 Bänden, groß** Octav-Format, feinstes Papier, herrlicher Druck, elegant! nur 5½ Rthlr.! - **Cooper's** Werke, 44 Bde., **ebenso,** nur 5½ Rthlr.! — **Boz** (Dickens) Werke, 25 Bde., **ebenso,** nur 2¼ Rthlr.!! — **Düsseldorfer Künstler-Album,** mit den weltberühmten Kunstblättern, gr. 4., eleg., nur 52 Sgr.!! — **Shakespeare's** sämmtl. Werke, neueste deutsche Pracht-Ausgabe, 12 Bände, mit feinsten englischen Stahlst., (Class.-Format), in reich vergoldeten Prachteinbänden, nur 2 Rthlr.! — **Göthe's** sämmtl. Werke, neueste **illustrirte** Cotta'sche Pracht-Ausg., mit **Kaulbach**'schen Stahlstichen, **elegant!!** nur 11 Rthlr. 28 Sgr.! — (Die andere Ausgabe 8 Rthlr.!) — Weber's **Democritos,** die so eben erschienene Ausgabe, in **12** Bdn., mit Portr., nur 4⅓ Rthlr.!! — **Sand, Georg,** Romane, 48 Bdchn., **nur** 50 Sgr.!! — **Iffland's** sämmtl. Werke, schönste **vollständ.** Ausg., in 24 Bdn., Class.-Form., **elegant!** nur 88 Sgr.! — **Lichtenberg's** Werke, illustr. Ausg., in 5 Bdn., eleg.! nur 40 Sgr.! — **L. Mühlbach's** Romane, die elegante Ausg., in 19 Bänden, vollständig, nur 4 Rthlr.! — Die **geheimen — dunkeln** — Häuser Berlins, groß Oct., 15 Sgr.! — **Don Juan's Liebesabenteuer,** (Seitenstück zu Casanova), 4 Bde., groß Oct., nur 1 Rthlr. 20 Sgr.! — **Walter Scott's** sämmtl. Werke, vollständ. deutsche Ausg., in 175 Bdn., elegant! **nur** 5½ Rthlr.! (Auswahl in gr. Octav-Ausgabe, nur 2¼ Rthlr.!) — **Alexander von Humboldt's** Erinnerungen, Briefe, Nachlaß ꝛc., neueste Ausg., eleg. geb., nur 14 Sgr.! — **Humboldt's** Reisen II., gr. Oct., 23 Sgr.! — **36** der beliebtesten neuesten Tänze für Clavier, (nur die besten!) zusammen 38 Sgr.! — **Hogarth's** Werke, die berühmte **große Stahlstich-**Pracht-Ausg., mit vollständiger deutscher Erklärung, sehr eleg.! nur 3 Rthlr.! — **Berghaus,** Geographie und Naturgeschichte von Deutschland, **neueste** Ausgabe, 15 Theile, nur 1 Rthlr.! — Die galanten — — **Geheimnisse Hamburgs,** 6 Bände, größtes Octav-Format, nur 3 Rthlr.! — **Hamburger Prostitution** im ganzen Umfange, 18 Theile, 3 Rthlr.! — **Julchen und Jettchens** Liebesabenteuer, 2 Bde., 2 Rthlr.! — (Bildersammlung hierzu, 2 Rthlr.!) — Das neue **Decameron,** illustr., 2 Bde., 3 Rthlr.! — **Denkwürdigkeiten des Herrn v. H......,** (Auctionspreis 3—4 Louisd'or), 2 Rthlr.! — **Galante Abenteuer,** mit versiegelten Kupfertfln., 2 Bde., à 1 Rthlr.! — **Landwirthschaft,** allgemeine, des 19ten Jahrhunderts, oder das Ganze der Landwirthschaft, 50 Bde., mit vielen 1000den Abbildungen, nur 4 Rthlr.! — **Claudius** sämmtliche Werke, illustr. Ausg., 8 Bde., nur 1⅔ Rthlr.! — **Reineke Fuchs,** das berühmte große Prachtkupferwerk, mit den meisterhaften Stahlstichen (Quart), sehr elegant!! nur 3 Rthlr.!!

Nur direct in neuen vollständigen guten Exemplaren zu beziehen von der

Polack'schen Buchhandlung in Hamburg.

Lotterie-Loose, Viertel und Antheile bis 1/64tel sind wiederum billig zu haben in Berlin bei **Alb. Hartmann,** Landsbergerstr. 86.

Spielwaaren-Magazine,

außerordentlich reichhaltig sortirt bei

J. J. Czarnecki,

Langgasse 16, parterre,

und **Langenmarkt 7, Hange-Etage.**

Letzteres nach Preisen geordnet.

Mehrere gute **Geigen,** ein neuer **Geigenkasten** und ein neues **Pianino** sind zu verkaufen **Breitgasse 46, 2 Treppen.**

Reuter's-Weinlocal

Heute

CONCERT.

F. Keil.

Zum bevorst. Weihnachtsfeste offerire ich beste Wallnüsse p. Ballen **6** Thlr. **15** Sgr. und en detail **11** Schock für **20** Sgr.

A. Ganswindt, Frauengasse 11, 1 Tr. h.

Der erwartete

Gesundheit-Senf-Saamen

traf soeben ein bei

Alfred Schroeter Langenmarkt 18.

Zum gefälligen **Abonnement** empfiehlt sich

Otto Ruppins' Sonntags-Blatt.

Wöchentlich 1 Bogen gr. 4. Preis bei allen Postanstalten vierteljährlich 9 Sgr., bei allen Buchhandlungen vierteljährlich 9 Sgr., wöchentlich 9 Pf.

Inhalt: Erzählungen der beliebtesten Schriftsteller, und namentlich aus der Feder des Herausgebers Otto Ruppius selbst, fortlaufendes Album von Originaldichtungen, Biographieen von Männern des Volkes, Sittenbilder und Erfindungen, populäre Umschau auf dem Felde der Literatur, belehrende Aufsätze aus allen Gebieten der Wissenschaft, und eine Fülle kleiner pikanter Notizen, wie sie von keinem andern Blatte ähnlicher Richtung gebracht werden.

Abonnements nimmt **Th. Anhuth,** Langenmarkt Nr. 10., in **Danzig** entgegen.

Schmuck an Weihnachtsbäumen,

z. B. Glaskugeln in 3 Farben, gold- und silberfarbige Glasperlen, Glasäpfel und Birnen, Perlsträuschen, Goldröschen, Gold- und Silberschaum, Gold- und Silberpapier, Rauschgold, Goldengel, Goldballons, bunte Laternen in Cylinder- und Kugel-Form, Figuren, Reiter, Schaafe, Vögel und Engel an Gummifäden, Wallnußsträuße, Kirschensträuße, Äpfel- und Birnen-Sträuße und Weintrauben, Lichthalter, Wachslichte zu 30, 40, 50, 60 und 80 Stück im Pack oder dutzendweise, weiße, gelbe und bunte Wachsstöcke und künstliche Wachswaaren erhielten und empfehlen

J. J. Czarnecki, Langgasse 16., parterre.

NB. **Die Galanterie-Kurzwaaren-Ausstellung ist eine Treppe hoch, die Spielwaaren-Ausstellung parterre, im Hofgebäude, eine zweite nach Preisen geordnete Spielwaaren-Ausstellung Langenmarkt 7. in der Hange-Etage.**

Marzipan- und Thorner Pfefferkuchen-Ausstellung.

Die Conditorei von **D. Düsterbeck,** Heil. Geistgasse **107.** empfiehlt einem geehrten Publikum eine große Auswahl von Rand-, Confect-, Figuren- u. Satz-Marzipan; gebrannte Mandeln, Makaronen, Zuckernüsse und Bonbons, alle Sorten Pfefferkuchen, Berliner Steinpflaster und Pariser Pflastersteine, alles von der besten Qualität und zu den möglichst billigen Preisen; um zahlreichen Zuspruch bittet

D. DÜSTERBECK, Conditor.

Großer Cigarren- u. Tabacks-Ausverkauf wegen Aufgabe des Ladengeschäfts. Vorzügliche Gelegenheit zu Weihnachts-Geschenken! Cigarren bei 100 Stück zum Kostenpreise! Tabacke 20 pCt. Rabbat bei Abnahme von 5 Pfd. Feine Cigarren-Spitzen, Cigarren-Taschen, Tabacksdosen ꝛc. spottbillig

Max Dannemann, Heil. Geistgasse 31. vis à vis der Johannisschule.

Weihnachts-Ausstellung.

Reichhaltiges Lager der neuesten und elegantesten

Cartonnagen,

gefüllt mit den feinsten englischen und französischen Parfümerien, ausgezeichnet zu Geschenken;

EAU DE COLOGNE

von ***Jean Maria Farina,*** gegenüber Jülichsplatz, ***Pomaden, Haaroele, Extraits,*** in den feinsten Blumengerüchen, alle Sorten Toiletten-Seifen, kurz, reichhaltige Auswahl der neuesten Parfümerien zu billigsten Preisen.

Alfred Schroeter, Langenmarkt 18.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.